Nr. 49. Dienstag den 6. April. 1858.

Lemberger allgemeiner Anzeiger.

Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung.

Zweiter Jahrgang.

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

Pränumerations-Preis für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 kr., mit Zustellung monatlich 15 kr. — Durch die k. k. Post mit wöchentlicher Zusendung 25 kr., mit täglicher Zusendung 30 kr. — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C. M.

Comptoir: Theatergebäude, Lange Gasse 367, 2. Thor 1. Stock, in der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr. **Ausgabe:** dortselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens**.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.

Tages-Chronik.

* Mit dem 2. April sind die neuen Bestimmungen des deutsch-österr. Telegrafen-Vereins in Wirksamkeit getreten. Hiernach kann eine einfache Depesche, Ueber- und Unterschrift miteingeschlossen, blos 20 Worte enthalten; für jede folgenden 10 Worte ist die Hälfte der Gebühr zu bezahlen. Die Zonen bestimmen sich durch direkte Entfernungen (Luftlinien) in der Weise, daß die ersten 10 geografischen Meilen die erste, die folgenden 15 geografischen Meilen die zweite, die folgenden 20 geografischen Meilen die dritte, und sofort immer die um 5 Meilen vergrößerte Meilenzahl eine weitere Zone bilden. — Für jede weitere Zone steigt die Gebühr **um** denselben Betrag, der für die erste bezahlt wurde. — Die Beförderungs-Gebühr ist bei einer Entfernung bis 10 Meilen für eine einfache Depesche 36 kr. = 12 Sgr., über 10—25 M. 1 fl. 12 kr., über 25—45 M. 1 fl. 48 kr., über 45—70 M. 2 fl. 24 kr., über 70—100 M. 3 fl., über 100—135 M. 3 fl. 36 kr., über 135—175 M. 4 fl. 12 kr., über 175—220 M. 4 fl. 48 kr., über 220—270 M. 5 fl. 24 kr., über 270—325 M. 6 fl.

* Die österreichische Gasbeleuchtungsgesellschaft in Triest, welche bereits mehrere Städte mit Gas versorgt, hat seit dem 17. März auch die Gasbeleuchtung in Linz eingeführt.

* Der Delinquent Johann Sch., welcher am 15. März in Wels hingerichtet wurde, bat einige Stunden vor seinem Tode, man möge einen ihm bekannten Welser Bürger zu ihm kommen lassen. Beim Eintritte desselben fing Johann Sch. heftig zu weinen an, denn jener Bürger war es, der ihm einst gute Lehren gab, und welche mit den Worten: „Wenn du Dir diese Schlechtigkeiten nicht abgewöhnst, stirbst Du sicher noch am Galgen" geendet haben. Leider hat sich die Prophezeihung dieses wohlmeinenden Mannes bestätigt. Von dem Punkte aus, auf welchem der Galgen errichtet war, stehen in gleichlaufenden Linien, ein Dreieck bildend, zwei Häuser; das eine davon ist Sch.'s Geburtshaus, das andere jenes, wo er sein letztes Verbrechen beging. Was mag er bei diesem Anblicke empfunden haben!

* Kürzlich wurden in den Hofräumen der Villa Reale in Mailand mehrere vom verewigten Feldmarschall Grafen Radetzky hinterlassene Effekten im Wege der öffentlichen Versteigerung verkauft. Zahlreich hatten sich die Kauflustigen, meistens aus dem Militärstande, eingefunden und jede Kleinigkeit wurde aus Verehrung für den ehemaligen Besitzer weit über den reellen Werth bezahlt.

* Die Winzer der Umgebung von Wien haben gleich nach dem Abrinnen des Schnee's die Berggelände untersucht und fanden das Holz der Weinstöcke wohlerhalten, gesund und mit allen Anzeichen voller Triebkraft. Alte erfahrene Hauer prognostiziren ein gutes Weinjahr nach diesem ersten Ansatz, und deßhalb haben auch die Weinpreise nicht noch mehr angezogen, als es letzthin durch mehrfachen Begehr geschah.

Feuilleton.

Eine Wolfsjagd in Ungarn.

Es war in K......, dem riesigen ungarischen Marktflecken von nahezu fünfzigtausend Einwohnern, welcher den Mittelpunkt eines unabsehbaren Haidelandes, das anstatt von regulären Einwohnern, von hunderttausend Pferden und Rindern und einigen Millionen Schafen bevölkert ist. Ich hatte einen Freund begrüßt, der in dieser Halbwildniß als politischer Amtsadjunkt fungirte. Unsere trauliche Unterredung in der Amtsstube, welche sich anstatt der Dielen eines soliden Lehmbodens zu erfreuen hatte, wurde durch einen Haiduken unterbrochen, der mit einem Altenstücke hereinstürzte und dasselbe dem Amtsadjunkten einhändigend bemerkte:

„Der Herr Amtsvorsteher ist auf einer Komission, und das Geschäftsstück leidet, wie man mir im Einreichungsprotokoll sagte, keinen Aufschub."

Der Adjunkt nahm das Papier aus den Händen des Haiduken, überflog es, und sagte dann zu mir:

„Die Sache leidet in der That keinen Aufschub. Sie müssen sich schon einen Augenblick gedulden, während ich das Stück erledige, — es ist nur eine Tagsatzung anzuordnen."

Und mein Freund setzte sich hin und schrieb rasch einige Dekrete.

„Um was handelt es sich denn?" fragte ich mechanisch.

„Es betrifft nur eine Kleinigkeit — aber es pressirt. Der Gemeindevorstand von Balassa zeigt an, daß in der letzten Nacht ein Dutzend Schafe unter den Klauen eines Wolfes verendete, daß sich der Wolf selbst in Balassa gezeigt und bis zu einem einschichtigen Hause vorgedrungen ist, ohne daß es den Bewohnern möglich gewesen wäre, ihm etwas anzuhaben, da keine Schußwaffen vorhanden waren."

„Diesem Wolf gilt also die Tagsatzung?" fragte ich verwundert. „Aber wird er sich auch gestellig machen?"

„Wir werden für seine Gestelligmachung selbst sorgen!" entgegnete der Adjunkt lächelnd. „Die Akten sind spruchreif. Der Wolf hat nicht mehr lang zu leben. Es ist so ziemlich erhoben, daß der Wolf seinen Aufenthaltsort in einer verlassenen und halb eingestürzten Czarda genommen, und dort wollen wir ihn aufsuchen. Sie sehen, der Bursche macht es uns verhältnißmäßig noch leicht — wir hatten es schon mit schlimmeren Gesellen zu thun. Sobald man weiß, wo der Delinquent ubizirt, so hat man ihn auch schon halb in den Händen."

„Es ist also auf eine Wolfsjagd abgesehen?" frug ich weiter.

„Allerdings! Ich habe sie eben auf übermorgen angeordnet, und dieser wackere Haiduk, der uns Amtsdienerstelle vertritt, wird die betreffenden Erlässe an die Gemeindevorstände hinausgeben. Und Sie, lieber Freund! bleiben einstweilen hier und warten die Wolfsjagd ab."

Ich ließ mir das nicht zweimal sagen. Einen Wolf kann man in zivilisirten Ländern nicht alle Tage jagen sehen, und ich weiß nicht, ob deutschen Amtleuten schon eine Tagsatzung durch die Hände gegangen ist, in welcher der Gestelligzumachende ein Geschöpf von ähnlicher Distinktion war. Ein Herr Wolf konnte es allenfalls gewesen sein — aber ein Wolf schlechtweg kaum.

Der für die Jagd anberaumte Tag war da, — um 4 Uhr Früh fand ich mich im Amtshause ein und fand den Adjunkten schon in voller Uniform in der großen Stube, von den Gemeindevorständen umgeben, denen er Instruktionen ertheilte. Er sah für einen Beamten ziemlich abenteuerlich aus. Im Gürtel hatte er neben dem ungarischen Krummsäbel der zur ungarischen Beamtenuniform gehört und einem Janitscharensäbel so ähnlich sieht, wie ein Ei dem anderen, zwei Pistolen stecken, und über die Schulter hing ihm eine feine und solide Doppelflinte. Die Gensdarmen vertheilten inzwischen an die rüstigsten und gewandtesten unter den erschienenen Bauern einige Gewehre und Flinten, während sich die minder Bevorzugten mit Knitteln begnügen mußten.

„Die Expedition ist zum Aufbruche bereit!" sagte der Adjunkt mich begrüßend, „und Sie sehen in mir den Kommandanten derselben. Hier haben Sie meine Sous-chefs; die Armee selbst, welche das Unthier bekämpfen soll, werden Sie nur theilweise hier vertreten sehen, denn die Dörfer, welche die Czarda umgeben, in welcher wir den Wolf gelagert glauben, haben Befehl mit allen ihren mannbaren Insassen von verschiedenen Punkten aus konzentrisch gegen den Mittelpunkt hin zu operiren. Hier sehen Sie also nur die aus der nächsten Umgebung von K...... Aufgebotenen, an deren Spitze wir uns stellen wollen!"

Wir wollten aufbrechen, als ein Gemeindevorstand, ein stämmiger Bauer von fast riesenhaften Körperdimensionen mit vor Zorn hochrothgefärbtem Gesichte hereinstürzte und die Relation abstattete, daß er seine Leute nicht zum Aufbruche vermögen könne. Sie wären so fest im Zechen, daß nur die Intervention der höchsten Amtsgewalt sie zur Vernunft zu bringen vermöge.

Wir begaben uns nach dem benachbarten Schankhause, aus dessen großer Stube uns ein wildes Gejohle entgegentönte. Eine Rotte von zwanzig in rohe Schafspelze gehüllte Gestalten wälzte sich im bestialischen Suffe durcheinander, warf einander die leeren Krüge zu und schüttelte den wohlfeilen Inhalt der neugefüllten mit einer Virtuosität hinab, die zu Bewunderung anregte. Das Ganze war nicht anders anzusehen, als ob zwanzig Eisbären in einem ungeheuern Käfige unter tausend wilden Possen und Bravourstücken durcheinander tollten. Denn da ein jeder in seinem bis an die Fersen herabwallenden Pelze vergraben war, und da wiederum ein jeder Pelz dem Beschauer die rauhe, wollige Seite zukehrte, so lag die Eisbären-Verwandtschaft auf der Hand.

In der Mitte der Stube hielten sich vier dieser robusten Gesellen umschlungen und stampften in breiter Reihe, die Weinkrüge zu Häupten schwingend, den Körtanz, nach jeder Tour in ein akkompagnirendes Geheul ausbrechend.

(Schluß folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Anonime Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Lemberger Cours vom 3. April 1858.

Holländer Dukaten . . .	4— 42	4— 45
Kaiserliche dtto.	4— 46	4— 49
Ruff. halber Imperial . .	8— 15	8— 19
dtto. Silberrubel 1 Stück .	1— 35	1— 36
Preuß. Courant-Thaler .	1— 32	1— 37
Poln. Courant pr. 5 fl.	1— 10	1— 11
Galiz. Pfandbriefe o. Coup.	79— 30	80— —
„ Grundentlst.-Oblig. .	79— —	79— 36
Nationalanleihe	83— 45	84— 30

Anzeiger der Tage, an welchen deutsche Theatervorstellungen im k. k. privil. Graf Skarbek'schen Theater stattfinden.

Monat April: 6., 8., 10., 11., 13., 15., 17., 19., 20., 22, 24., 25., 27., 29. —

Zweite Gastvorstellung der k. k. Hofopernsänger:

Frau Rosa Csillag,

und des Herrn

Gustav Walter.

Abonnement Suspendu.

Kais. königl. privilegirtes

Gräfl. Skarbek'sches Theater in Lemberg.

Dienstag den 6. April 1858, unter der Leitung des Direktors J. Gloggl:

Lucrezia
BORGIA.

Große Oper in drei Akten. — Musik von Cajetan Donizetti.

Personen:

Don Alfonso, Herzog von Ferrara	Hr. Kunz.
Donna Lucrezia Borgia	*** Fr. Rosa Csillag.**
Gennaro	*** Hr. Walter.**
Maffio Orsini	Frl. Lingg.
Beppo Liverotto	Hr. Nerepka.
Don Gazetta	Hr. Waitz.
Ascanio Petrucci	Hr. Wazl.
Oloferno Vitellozo	Hr. Swoba.
Gubetta	Hr. Pfink.
Rustighello	Hr. Koppensteiner.
Die Prinzessin Negroni	Frl. Niemetz.

Die Handlung ereignet sich theils in Venedig, theils in Ferrara, Anfangs 16. Jahrhunderts.

Nachstehende Eintrittspreise in Conv. Münze wurden während des Gastspieles der k. k. Hofopernsänger hohen Ortes gnädigst bewilligt: Eine Loge im Parterre oder im ersten Stock **6** fl.; Eine Loge im zweiten Stock **4** fl. **30** kr.; Eine Loge im dritten Stock **3** fl. — Eine Sperrsitz im ersten Balkon **1** fl. **30** kr.; ein Sperrsitz im ersten Parterre **1** fl. **30** kr.; ein Sperrsitz im zweiten Stock **1** fl.; ein Sperrsitz im dritten Stock **45** kr. Ein Billet in das erste Parterre **30** kr., in den dritten Stock **24** kr., in die Gallerie **15** kr.

Freibilleten und freier Eintritt sind ungültig.

Anfang um **7**; Ende halb **10** Uhr.

Schnellpressendruck von G. Winiarz.